

„Wir schaffen es nicht ohne eure Hilfe“

Neues Nutzungsentgelt zum Erhalt der Hallenbäder im Gemeinderat beschlossen – Sonderregelung stellt DLRG nicht zufrieden

Von Edda Nieber

Edingen-Neckarhausen. Da saßen sie, in den Besucherreihen im Ratssaal, zwischen anderen Bürgerinnen und Bürgern: Die vier Aktiven der Ortsgruppe der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) Ladenburg/Edingen-Neckarhausen, ganz in Rot – in Einsatzkleidung. Kein alltäglicher Anblick, aber schließlich ging es in der Gemeinderatsitzung am Mittwochabend auch um sie. Und am Ende gab es für die DLRG sogar eine Sonderregelung. Nichtsdestotrotz war Vorsitzender Jochen Knausenberger nach der Sitzung „nicht so glücklich“.

Der Rat entschied am Mittwoch darüber, wie hoch die Nutzungsentgelte sind, die die Vereine künftig für das Edinger Kleinhallenbad und das Neckarhäuser Freizeitbad zahlen müssen. Eine Entscheidung, die zwar notwendig ist, aber trotzdem keiner gerne fällt. Da waren sich Verwaltung und Gemeinderäte einig. Die Entgelte sollen zur Erhaltung der Bäder beitragen, bedeuten aber gleichzeitig für die betroffenen Vereine eine große Belastung (die RNZ berichtete). „Wir schaffen es nicht mehr ohne eure massive Hilfe“, erklärte Rolf Stahl (OGL).

Nachdem darüber eigentlich bereits im Juli abgestimmt werden sollte, der Punkt dann aber von der Tagesordnung genommen wurde, gab es weitere Gespräche mit den betroffenen Vereinen. „Es war gut, dass diese Runde gedreht wurde“, resümierte Horst Gropp, Vorstandsmitglied des Turnvereins Neckarhausen (TVN) nach der Sitzung. Die Lösung, die „keinem gefällt, aber am besten zur Situation passt“, wie es Bürgermeister Florian König beschrieb: Der Turnverein Edingen (TVE), der TVN sowie die DLRG Ladenburg/Edingen-Neckarhausen zahlen die Gebühren erst ab 2027 und nicht, wie zunächst angedacht, rückwirkend ab Januar 2026. Das verschaffe ihnen Zeit, sich darauf vorzubereiten und entlaste sie um insgesamt rund 16 000 Euro, die dieses Jahr fällig gewesen wären, so König. Außerdem können die Vereine Wachdienste leisten, die entsprechend vergütet und verrechnet werden, um die Kosten zu senken.

Was neu ist und erst bei der Klausurtagung des Rats am Samstag festgelegt wurde, ist der Zusatz, dass die DLRG außerdem „aufgrund ihrer besonderen Aufgabenstellung im Bereich Wasserrettung sowie der Ausbildung von Rettungsschwimmern“ pauschal 16 Stunden bei



Die DLRG-Ortsgruppe bietet im Freizeitbad unter anderem Rettungsschwimmtraining an. Für dieses bekommt sie nun 16 Stunden erstattet. Das reicht nicht, sagt der Vorsitzende. Auch die Turnvereine zahlen künftig für ihre Angebote mehr. Foto: DLRG

der jährlichen Abrechnung abziehen kann. Diese 16 Stunden braucht ein DLRG-Mitglied für die Ausbildung, um aktiv am Einsatz teilnehmen zu können. „Das möchten wir natürlich unterstützen“, erklärte König.

Wobei DLRG-Vorsitzender Jochen Knausenberger betonte: „Das reicht bei Weitem nicht aus und ist wenig im Vergleich zu dem, was wir zahlen müssen.“ Man brauche eher 16 Tage für die Ausbildung, immerhin haben sie derzeit bis zu 60 Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer und 80 Trainingsstunden pro Saison. Oder aber, er hätte sich gewünscht, dass die Rettungsschwimmkurse komplett von den Kosten befreit sind. „Wir müssen die Kröte jetzt schlucken und werden unsere Angebote kürzen“, sagte Knausenberger resigniert.

Auch der TVN wird schauen müssen, wie es weitergeht und wie er die Kosten verteilt. „Alle reden immer davon, dass der Verein das leisten muss. Aber es sind die Mitglieder“, erklärte Horst Gropp. Das Nutzungsentgelt, für den TVN rund 8500 Euro jährlich, müsste im Grunde auf

132 Mitglieder der Schwimmabteilung aufgeteilt werden. Wie, das werde eine außerordentliche Mitgliederversammlung zeigen.

Was Knausenberger außerdem nicht zufriedenstellend findet, ist die Trennung zwischen Jugend- und Erwachsenentraining. Für alle Angebote nach 19 Uhr fallen künftig die Erwachsenentarife an. „Aber wenn wir abends in Edingen trainieren, dann ist da kein Erwachsener außer die Übungsleiter“, erklärte er.

Extra-Runde war klares Zeichen

Was der DLRG-Vorsitzende hingegen lobte, ist die Kommunikation mit dem Bürgermeister und den Gemeinderäten. Das betonte am Mittwoch auch Alexander Jakel (SPD/EBEN) in seiner Stellungnahme: „Dass wir eine weitere Runde gedreht und noch mal mit den Vereinen gesprochen haben, war richtig und wichtig.“ Man müsse sich vor Augen führen, dass die Kommune mit der Erhaltung

der Bäder gegen den Trend handle, stellte Jakel fest. „Wenn wir sie schließen, ist den Vereinen auch nicht geholfen“, betonte auch Markus Schläfer (CDU). Die Gemeinde müsse ihre finanziellen Verpflichtungen deutlich machen, wenngleich man natürlich wisse, wie wichtig das Vereinsleben ist. Auch Rolf Stahl betonte: „Wir wissen, was wir an unseren Vereinen haben und was sie leisten.“

Wie genau die Wachdienste vergütet werden, müsse man noch besprechen, erklärte König auf eine Rückfrage von Hannes Henn (CDU). Dafür werde man sich im Herbst erneut zusammensetzen und schauen, was leistbar ist. Die Entscheidung sei ein „angemessener Schritt“, fand auch Klaus Merkle (UBL-FDP/FWV). Gerd Wolf (Die Partei) hingegen konnte das Ergebnis nicht mittragen. Auch er lobte den guten Austausch, fand es aber falsch, die Vereine derart zu belasten. „Gerade der aktuelle Badeunfall zeigt, wie wichtig die Arbeit der DLRG ist und wie wichtig es ist, Schwimmen zu lernen“, erklärte er und stimmte dagegen. Hannes Henn, Mitglied der DLRG, enthielt sich. > s. Hintergrund